

Die 1,5-jährige Ausstellungsreihe **Macht-Ohnmacht** (2016/17) in der WerkStadt will die Mehrdeutigkeit, Wechselwirkung und Ambivalenz des Begriffspaares anhand unterschiedlichster künstlerischer Bearbeitungen ergründen.

Anna Khodkova & Kristina Yarosh

Beide Künstlerinnen, die in Kiew leben, porträtieren eine bestimmte Generation älterer Menschen in der Ukraine. Diese älteren Menschen haben all die wichtigen und schwierigen Momente der Formation des Landes erlebt - vom Kollaps der Sowjetunion bis hin zum Euromaidan und dem weiterhin akuten sogenannten Ostukraine-Konflikt. In den russisch besetzten Gebieten Donetsk and Luhansk sind die Mehrheit der Menschen, die nicht geflohen sind, alte Menschen.

Die Arbeiten von **Khodkova** sind durch die Drucktechnik und ihr Schwarz-Weiß kantig und kontrastreich. Die Kompositionen sind durch die Frontal-Ansichten nahezu monolithisch, interagieren aber gleichzeitig in feinsinniger und raffinierter Weise.

Die Momentaufnahmen scheinen traumartig. Die Frauenfiguren sind durch Tierfiguren begleitet oder quasi mit ihnen verschlungen. Gesicht, Hände und Füße treten hell hervor und haben in ihren Ausdrucksbewegungen trotz der reduzierten Formgebung beinahe expressionistische oder surrealistische Anklänge.

Der Blick der Figuren ist auf eine Art starr, dennoch liegt in der frontalen Pose auch ein Sich-Herzeigen. Betonung erlangt die Beobachter-Position der Rezipierenden, die auf Mensch und Tier gleichzeitig gucken und an den Strukturmomenten orientiert auch das Wechselverhältnis von Figur und Umgebung testen. So können die Arbeiten, etwa beim Betrachten der weißen Punkte als Kleidermuster oder als Sterne, auch fließend oder flackernd werden.

Die Figuren bei **Yarosh** sind durch Schattierung, Situierung und Blickrichtung plastischer und quasi fotografisch ausgestaltet. Sie sind als distinkte Schnitte auf bunten, seriell gemusterten Hintergründen montiert und scheinen dennoch mit ihrem Hintergrund in eine eigentümliche Wechselwirkung verstrickt. Auch bei Yarosh finden sich dieselben oder ähnliche Formelemente innerhalb von Figur und Hintergrund.

Obwohl im Konkreten nicht viel dargestellt wird, werden zahlreiche und weite Assoziationswelten aufgerufen: Die Hintergründe haben einen quasi-textilen Charakter, zwei Figuren werden mit Musikinstrumenten gezeigt – die Bilder scheinen somit auch Skizzen einer kulturellen Geschichte oder eines kulturellen Selbstverhältnisses.

Beide Künstlerinnen thematisieren sehr subtil den äußeren Blick auf die älteren Menschen genauso wie die (Form-)Bezüge zu ihrer Umwelt, in denen sie schon immer stehen. Obwohl die Figuren in ihrer Stilisierung auf eine Art vereinzelt und entrückt wirken, laden sie

gleichzeitig zum aufmerksamen Hinsehen ein und mindern dadurch Distanz. Die Bilder spielen nicht zuletzt anhand der aufwendigen künstlerischen Druck-Techniken, auf denen sie basieren, mit ihrem Vermögen, gleichzeitig sowohl Profanität wie auch eine bedeutungsschwere Aura aufzurufen. Somit erlangt das Thema der Ohn|Macht der Alten innerhalb der ukrainischen Gesellschaft in den reduzierten Darstellungen dieser Ausstellung sogleich eine konzentrierte, wirkmächtig-eindrucksvolle Form.

Both artists, living in Kiev, portray a particular generation of older Ukrainian people. These people experienced crucial situations in the contemporary history of their country – the collapse of the Soviet Union, Euromaidan and the current conflict in the eastern part of the country. Within regions held by Russian forces, Donetsk and Luhansk, most of those that have not fled are elderly people.

Due to their black-and-white printmaking, the works of **Khodkova** appear hard-edged and high contrast. The compositions are nearly monolithic in their frontal portrayal, but at the same time there is a subtlety in the way that the figures interact with one another.

The scenes have a dream-like appearance. The female figures are accompanied by, or even conjoined with, farm animals. Despite the reduced and narrowed forms the brightly flashing faces, hands and feet are reminiscent of expressionist or surrealist characteristics.

Their gazes seem stiff, nevertheless the figures also present themselves in their frontal poses. The viewer's perspective is addressed and in a way challenged by the visual exploration of the figures, the animals and the background as a moment of mutual shaping which gives blurring and flickering effects to the images. There are white dots, for example, that can be seen as stars or as decorations on a skirt throughout the exhibition.

The figures in **Yarosh's** works have a rather more photographic plasticity, created by shading, posture and line of sight. As distinct profiles mounted on colorful serial patterns they nonetheless seem to be mired in a peculiar interplay with their background. The same or similar structures can be found within figures and backgrounds.

Although there are not many details in the representations, several associations are evoked. The backgrounds have a nearly textile character and two persons are shown playing instruments: thereby, the works appear to be sketches of a cultural history or cultural self-conception.

Both artists carefully illuminate the view from outside directed on these elderly peoples as well as the relations to their common environment. In spite of their stylized, isolated, and engrossed appearance the figures encourage a deeper and more aware look on the pictures. It is the aesthetic techniques of the works which provoke the simultaneous impression of profanity and deep significance. Thereby the topic of power and debility of elderly people within Ukrainian society is shaped in an intensive and striking manner.

Jule Böttner

kunst@werkstadt-berlin.com